

## BERICHTE / REPORTS

## Die Asiatische Entwicklungsbank im Gefüge der „regional governance“ in Asien

Von *Julia Lehmann*, Berlin\*

### I. Regional governance in Asien

Während die Welt in den 80er Jahren noch von aufstrebenden Wirtschaftsmächten wie etwa Indonesien, Malaysia und den Philippinen als den „Tigern“ sprach, sind es heute vor allem China und Indien, die in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rücken. Viel wird darüber diskutiert, was dies für die globalen Machtverschiebungen bedeutet<sup>1</sup>, seltener aber wird der Blick auf die inner-asiatische Machtverteilung gerichtet. Inwieweit sich diese neue Entwicklung im Gefüge der Asiatischen Entwicklungsbank (AsDB) widerspiegelt, soll Gegenstand dieses Berichts sein. Auch thematisiert werden soll, welche Position die AsDB im Institutionengefüge, also in der formalen Struktur der regional governance Asiens hat. Bei allem wissenschaftlichen Anschein bleibt dies ein auf praktischen Erfahrungen beruhender Bericht.

Im Unterschied zu anderen Kontinenten weist der asiatische keine lange Tradition pan-asiatischer politischer Bewegungen auf.<sup>2</sup> Ob dies auf die großen territorialen, kulturellen, sprachlichen oder auch wesensmäßigen Unterschiede zurückzuführen ist, kann nur vermutet werden. In Asien gab es kein Pendant zu Simon Bolívar<sup>3</sup>, zudem wenig Versuche, eine umfassende Regionalorganisation wie etwa die Organisation Amerikanischer Staaten

\* *Julia Lehmann*, Dr. jur., M.Sc., Referentin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und war mehrere Jahre für die Zusammenarbeit Deutschlands mit der Asiatischen Entwicklungsbank zuständig. Die hier vertretenen Ansichten sind ihre persönlichen und spiegeln nicht die Haltung der Bundesregierung wider. E-mail: julia.lehmann@bmz.bund.de

<sup>1</sup> Siehe als Überblick *Decker, Claudia / Mildner, Stormy*, Die neue Macht der Entwicklungsländer. Globale Ambitionen – regionale Verantwortung“, in: Internationale Politik, März 2005, S. 17-25.

<sup>2</sup> Zu pan-amerikanischen Bewegungen vgl. u.a. *Salcedo-Bastardo, J.L.*, Simon Bolivar. Ein Kontinent und sein Schicksal, Perche 1978; zur pan-afrikanischen siehe *Efrat, Edgar S.*, „Pan-Africanism: Problems and Prospects“, in: Bulletin of African Studies, Vol. 2, No. 1 (Nov. 1964), S. 11-24; ebenso *Bach, Daniel C.* (Hg.), Regionalisation in Africa – Integration and Disintegration, Oxford 1999; zur pan-arabischen siehe Martin Kramer, „Arab Nationalism: Mistaken Identity,“ in: Daedalus, Sommer 1993, S. 171-206.

<sup>3</sup> Von frühen bis neuzeitlichen chinesischen und mongolischen Herrschern abgesehen, deren Expansionsbestrebungen nicht als Streben nach regionaler Einigung, sondern eher als Wunsch nach Ausdehnung des eigenen nationalen Herrschaftsraums zu sehen sind.

(OAS), die arabische Liga (LAS) oder die Afrikanische Union (AU) zu gründen. Auch die z.B. in Lateinamerika so bedeutsame regionale Wirtschaftskommission der VN (UNECLA bzw. CEPAL) hat in Asien (UNESCAP) nicht annähernd vergleichbaren Einfluss. Am erfolgreichsten und in letzter Zeit wohl auch verdichtetsten operiert die süd-ostasiatische regionale Wirtschaftsorganisation ASEAN<sup>4</sup>. Sie hat aber eine regional begrenzte Mitgliedschaft, die insbesondere China und Indien formal nicht einschließt. Allerdings wird versucht, durch neue Formate wie ASEAN+3 und ASEAN+6 weitere Staaten in den Politikdialog mit einzubeziehen<sup>5</sup> – ein Behelfsinstrument, das wiederum kennzeichnend für eine Region ohne starke Institutionen ist.

Gerade in Südasien ist die Abwesenheit oder auch geringe Schlagkraft regionaler Zusammenschlüsse auffällig. Die South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC) ist bisher nicht durch große politisch einigende Initiativen aufgefallen, was nicht zuletzt sicher am indisch-pakistanischen Konflikt liegt. Der historisch bedingte Antagonismus Chinas und Japans und sicher auch die sehr unterschiedliche Entwicklung der beiden Staaten hat eine enge Kooperation in Ostasien trotz Annäherungen bisher nicht erblühen lassen; nicht viel anders verhält es sich zwischen Korea und Japan.

Am weitesten fortgeschritten ist zweifellos die Handels- und Finanz-Kooperation im asiatischen Raum. Nicht zuletzt die gemeinsamen Erfahrungen der Finanzkrise von 1997 haben den Wunsch nach mehr regionaler Zusammenarbeit und Koordinierung geweckt. Die unter der Ägide der ASEAN+3 vereinbarte Chiang-Mai-Initiative zur Währungsstabilisierung ist dafür nur ein Beispiel.<sup>6</sup> Auf diese pragmatische Weise lässt sich bei fehlender politischer Übereinstimmung zumindest der intraregionale Handel mit Waren und Finanzgütern betreiben.

## II. Die Asiatische Entwicklungsbank (AsDB)

Vor diesem Hintergrund der institutionell lückenhaften und stark ökonomisch geprägten regional governance überrascht es vielleicht auch nicht, wenn eine Bank eine wichtige Rolle spielt. Die einzige tatsächlich pan-asiatische Institution mit einer regionalen Mitgliedschaft vom Kaukasus und Zentralasien im Westen bis zu den pazifischen Inselstaaten im Osten stellt nämlich die AsDB dar. Auch wenn ihre eigentliche Aufgabe die Vergabe von zinsgünstigen Krediten an weniger entwickelte Mitgliedstaaten ist, so hat sie doch zunehmend durch informelle Politikberatung für Nationalstaaten bei ihrer Handels-, Fiskal-

<sup>4</sup> Zu den jüngeren Entwicklungen um die Charta der ASEAN vgl. Menzel, Jörg in diesem Heft.

<sup>5</sup> ASEAN+3 umfasst die ASEAN-Staaten plus China, Japan und Südkorea, ASEAN+6 daneben noch Indien, Neuseeland und Australien. Vgl. dazu *Kawai, Masahiro / Ganesan Wignaraja*, „ASEAN+3 or ASEAN+6: Which Way Forward?“, ADB Institute Discussion Paper No. 77, Sept. 2007.

<sup>6</sup> Vgl. dazu *Rana, Pradumna B.*, Monetary and Financial Cooperation in East Asia – The Chiang Mai Initiative and Beyond, ERD Working Paper Series No. 6, Economics and Research Dept., ADB, Februar 2002.

und Geldpolitik Einfluss auf Politikgestaltung gewonnen. Zudem hat sie durch die gezielte Förderung von vor allem regionaler Infrastruktur zur Integration vieler Länder, namentlich in der Mekong-, aber auch ansatzweise in der zentralasiatischen Region beigetragen.<sup>7</sup> Zudem unterstützt die Bank das Sekretariat der ASEAN förmlich bei den weiteren Integrationsbemühungen zur Etablierung einer ASEAN Economic Community (AEC).<sup>8</sup> Dies passt in gewisser Weise in das hier nur grob skizzierte Bild der regional governance: Vordergrundig geht es um „unpolitische“ wirtschaftliche Kooperation, wohinter sich aber durchaus politische Einflussnahme verbirgt, etwa durch Handelsvereinbarungen und wirtschaftspolitische Grundentscheidungen. Anlass genug, um einen etwas tieferen Blick auf diese Institution zu werfen.

Während in der Öffentlichkeit die Weltbank<sup>9</sup> weithin bekannt ist, fristen dort die regionalen Entwicklungsbanken ein – nicht berechtigtes – Schattendasein. Die drei großen regionalen Entwicklungsbanken (Asiatische, Inter-Amerikanische und Afrikanische)<sup>10</sup> sind von ihren Ausleihvolumina auf den jeweiligen Kontinent bezogen in etwa gleich groß wie die Weltbank. Ihnen kommt zudem aufgrund ihrer noch zu erläuternden Struktur ein großer Vertrauensvorschuss gegenüber globalen, von vielen oft als westlich dominiert wahrgenommenen Institutionen zu.

### 1. Struktur und Aufgabe der AsDB

Die AsDB mit Sitz in Manila/Philippinen wurde 1966 als zwischenstaatliche internationale Organisation gegründet und hat die Aufgabe, durch zinsgünstige Kredite und neuerdings auch Zuschüsse an die ausleihenden Mitgliedsstaaten zur Armutsreduzierung beizutragen. Mitglieder können auf Antrag alle Staaten der Welt werden, eingeteilt wird in regionale und nicht-regionale Mitglieder.<sup>11</sup> Dies ist insofern von Bedeutung, als die regionalen Mit-

<sup>7</sup> Vgl. die Regional-Programme der Greater Mekong Subregion (GMS) unter [www.adb.org/Documents/CSPs/GMS/](http://www.adb.org/Documents/CSPs/GMS/) und der Central Asian Regional Economic Cooperation (CAREC), deren Sekretariat von der AsDB gestellt wird, [www.adb.org/Documents/CSPs/CAREC/](http://www.adb.org/Documents/CSPs/CAREC/).

<sup>8</sup> Vgl. dazu [www.adb.org/Documents/TARs/REG/40566-REG-TAR.pdf](http://www.adb.org/Documents/TARs/REG/40566-REG-TAR.pdf)

<sup>9</sup> Vgl. Allgemein rechtlich dazu *Shihata, Ibrahim F.I.*, *The World Bank Legal Papers*, Washington 2000; zur Frage der Verantwortlichkeit: *Dann, Philipp*, „Accountability in Development Aid Law: The World Bank, UNDP and the Emerging Structures of Transnational Oversight“, in: *Archiv für Völkerrecht* 2006, S. 381-404.

<sup>10</sup> Vgl. dazu *Sureda, Andres Rigo*, *The Law Applicable to the Activities of International Development Banks*, Den Haag 2005.

<sup>11</sup> Gegenwärtig sind 67 Staaten Mitglieder; 48 regionale und 19 nicht-regionale. Siehe dazu und zu den im folgenden erörterten Stimmrechten unter [www.adb.org/About/membership.asp](http://www.adb.org/About/membership.asp) Während für viele traditionelle Geber-Staaten sicherlich das entwicklungspolitische Engagement im Vordergrund steht, gibt es auch unter den späteren Mitglieder sicher einige, die sich politische Einflussnahme und durch die bisweilen großvolumigen Vergabeverfahren (nur für Mitglieder) wirtschaftlichen Profit versprechen.

glieder gem. Art. 5 I des Gründungsvertrages<sup>12</sup> immer in der Stimmmehrheit sein müssen. Ähnlich wie beim Internationalen Währungsfonds und der Weltbank bemessen sich die Stimmanteile im Wesentlichen nach dem Kapitalanteil, d.h. je mehr ein Staat der Bank an Kapital einzahlt bzw. garantiert, um so mehr Einfluss hat er in den Entscheidungsgremien. Das oberste Gremium stellt der Gouverneursrat dar, der sich aus den von den jeweiligen Mitgliedstaaten in eigener Entscheidung benannten Gouverneuren zusammensetzt; bei den regionalen Mitgliedern sind dies meist die Finanzminister oder Zentralbankgouverneure, bei den nicht-regionalen häufig Minister oder Staatssekretäre in den Außen- bzw. Entwicklungsministerien.<sup>13</sup>

Das die Tagesgeschäfte leitende und zweitoberste Organ ist der Exekutivrat. In ihm sitzen 12 Exekutivdirektoren, 8 regionale, 4 nicht-regionale. Die Exekutivdirektoren vertreten entweder ein Land allein oder eine so genannte Stimmrechtsgruppe, in der sich mehrere Staaten zusammengeschlossen und damit auch ihre Stimmrechte gebündelt haben. Die größten Stimmrechtsanteile (je 15%) vertreten in jeweils gleicher Höhe die Exekutivdirektoren Japans und der USA.

Neben den Exekutivdirektoren, die als von der Bank bezahlte Bedienstete zugleich Staatenvertreter sind und eine Art Aufsichtsrat bilden, leitet das Management die Bankgeschäfte. Es besteht aus einem Präsidenten, der traditionell japanischer Herkunft ist<sup>14</sup> und vier – zumindest normativ nicht sehr einflussreichen – Vize-Präsidenten, die nach einem nicht normativ niedergelegten, aber doch bisher eingehaltenen Regionalproporz verteilt sind (ein Asiat aus einem Land mittleren Einkommens, ein Asiat aus einem wenig entwickelten Land, ein Nordamerikaner und ein Europäer). Einen faktisch wichtigen Posten nehmen die unter den Vizepräsidenten angesiedelten Abteilungsleiter ein, die je nach persönlicher Position einen sehr starken Einfluss haben können. Zahlenmäßig die meisten Bediensteten und auch oft faktisch einflussreichsten Posten werden traditionell von Japanern bestellt, was aber gerade durch die erstarkenden Ökonomien wie China und Indien zunehmend herausgefordert wird. Ein neues Machtgefüge in der regionalen Governance manifestierte sich beispielsweise, als Indien ganz selbstverständlich die Forderung erhob, es müsste einen eigenen, fünften Vize-Präsidenten-Posten bekleiden. Viele Beobachter sehen es nur als Frage der Zeit an, bis das Präsidentenamt nicht mehr als japanischer Erbhof gelten kann und zum ersten Mal ein Chinese den Posten bekleiden wird.

Das operative Geschäft der Bank läuft über zwei verschiedene Kanäle. Länder mittleren Einkommens erhalten Kredite zu marktnahen Bedingungen aus dem sog. „ordentlichen Kapital“, das durch Kapitalrückzahlungen und Zinsen wie eine typische Bank operiert. Die

<sup>12</sup> Siehe [www.adb.org/Documents/Reports/Charter/charter.pdf](http://www.adb.org/Documents/Reports/Charter/charter.pdf)

<sup>13</sup> Deutsche Gouverneurin ist z.Zt. die Parlamentarische Staatssekretärin im Entwicklungsministerium, Karin Kortmann.

<sup>14</sup> Siehe *Ming Wang*, Japan and the Asian Development Bank, in: *Pacific Affairs* Bd. 68, 1995, S. 509 ff.

ärmsten Länder<sup>15</sup> erhalten zinsverbilligte Kredite und Zuschüsse mit langen Laufzeiten aus dem Asiatischen Entwicklungsfonds (AsDF), der regelmäßig alle vier Jahre von den Geberstaaten wieder aufgefüllt wird. Interessant aus der Perspektive der regional governance ist, dass sich China 2008 zum zweiten Mal auch als Geber in diesem Forum betätigte.<sup>16</sup> Zudem ist ein erstarktes Selbstbewusstsein der großen Länder mittleren Einkommens zu verzeichnen, die den sonst üblichen Transfer von Überschüssen aus dem ordentlichen Kapital in den AsDF – eine weitere Subventionierung der ärmsten Länder – ablehnten mit dem Argument, diese Überschüsse seien das Geld der Kreditnehmer des ordentlichen Kapitals, da es ihre Zins- und Kapitalrückflüsse darstellten und deshalb zur Zinsverbilligung an Länder mittleren Einkommens – was es bisher nicht gab – eingesetzt werden sollte. Neben dem selbstbewussten Auftreten ist dies vor dem Hintergrund interessant, dass hier ein Aufbrechen traditioneller politischer Solidaritäten zu verzeichnen ist. Nicht nur in der AsDB, insbesondere in den laufenden WTO-Verhandlungen, aber auch im sonstigen VN-Kontext gibt China zwar häufig noch formal vor, die Interessen der Entwicklungsländer und der G 77 zu vertreten. Realiter sind die Positionen jedoch von einem fast unverblümt nationalen Interesse geprägt, das wegen der unterschiedlichen ökonomischen Voraussetzungen oft nicht dem der kleinen und ärmeren Entwicklungsländer entspricht.

## 2. *Apolitisches Mandat und Praxis*

Dass die regionalen Mitglieder satzungsmäßig in der Stimmmehrheit sind, führt gerade bei den kleinen, ärmeren Entwicklungsländern zu einem großen Vertrauensvorschuss und verwirklicht das, was in den letzten Jahren in der Entwicklungspolitik als „ownership“ bezeichnet wird; nämlich dass die Entwicklungsländer die Führung und auch die Verantwortung für die mit internationalen Organisationen und Industrieländern durchgeführten Entwicklungsmaßnahmen übernehmen. Die asiatischen Mitglieder sehen die AsDB als „ihre Hausbank“ an, was auch die nicht-regionalen Mitglieder regelmäßig betonen.

In der Praxis der täglichen Arbeit fällt es insbesondere den Europäern und Amerikanern aber bisweilen schwer, die (sich selbst-) verordnete Zurückhaltung zu wahren. Konflikte entzündeten sich dann, wenn z.B. Maßnahmen entgegen europäischen Umwelt- oder Menschenrechtsvorstellungen durchgeführt werden oder der Umgang mit nicht-demokratischen Regimen zur Debatte steht. Während die Bank zwar nach Art. 36 ihres Gründungsvertrages ein apolitisches Mandat hat, entspricht dies nicht immer der Realität.

<sup>15</sup> Die Einteilung richtet sich nach Kriterien wie u.a. BNE pro Kopf aber auch anderen Entwicklungsindikatoren, siehe dazu [www.adb.org/ADF/faq.asp](http://www.adb.org/ADF/faq.asp)

<sup>16</sup> Der Beitrag der VR China zum Geberanteil der Wiederauffüllung beträgt 35 Mio US\$, was 0,76% entspricht. Siehe zu der Verteilung die sog. „pledging“-Tabelle auf S. 23 des Donors' Report.

Ohnehin geben Öko- und Sozialstandards<sup>17</sup> rechtliche Rahmenbedingungen für die Projektrealisierung vor. Der Vorabprüfung der Umwelt- und Sozialverträglichkeit von Projekten kommt ein wichtiger Stellenwert zu, da in der Umsetzungsphase Korrekturen nur schwer möglich sind und Interventionen etwa von lokalen Interessengruppen häufig zu spät kommen. Sowohl die Zerstörung angestammten Lebensraums von (teil-) indigenen Bevölkerungen als auch die Umweltauswirkungen etwa auf Grundwasser, Landwirtschaft etc. ziehen Projekte der AsDB immer wieder in die öffentliche Kritik.<sup>18</sup> Die Probleme liegen nicht im vermeintlich fehlenden Regelwerk zur Verhinderung schädlicher Auswirkungen begründet, sondern in dessen mangelnder Umsetzung. So werden die Vorabprüfungen oft nicht so sorgfältig wie erforderlich durchgeführt. Im Streitfall einer Ölbohranlage in einem ökologisch sensiblen Mangrovegebiet und noch dazu Lebensraum indigener Bevölkerung in West-Papua/Indonesien verließ die AsDB sich bei der Prüfung der Sozialstandards, in diesem Fall betreffend die Umsiedlung, vor allem auf eine Analyse des am Projekt beteiligten Ölförderunternehmens. Dies wurde im politischen Entscheidungsprozess neben den eigentlichen Auswirkungen durch europäische Staaten stark gerügt.

Es gibt auch immer wieder Diskussionen, ob nicht die generelle politische Lage in einem Land die Durchführung eines Projektes und damit auch den Erfolg der Finanzierung gefährdet. Myanmar beispielsweise bekommt seit Jahren keine direkten Kredite der AsDB mehr (teilweise erlangt das Land Vorteile durch Regionalinitiativen in der Mekong-Region etwa durch verbesserte Infrastruktur etc.). Über die Neuzusage einiger Kredite Ende 2007 an Pakistan, als dieses unter dem von Präsident Musharaf verhängten Ausnahmerecht stand, entbrannte politischer Streit. Insbesondere einige europäische Mitgliedsländer wollten für die Zeit des politisch instabilen Notstands und vor Abhaltung der Wahlen keine Neuzusage tätigen.

Wie so oft wurden aber in beiden Fällen mit der Stimmenmehrheit der regionalen Mitglieder die Kredite bewilligt. Ob man dies auf eine praktische regionale Solidarität („Stimmst Du nicht gegen mein Projekt, stimme ich nicht gegen Deins“) oder den gemeinsam getragenen Wunsch nach Nichteinmischung (so häufig die offizielle Begründung) zurückführen mag, ist für das Ergebnis weniger relevant. Diese Beispiele zeigen klar, dass die regionalen Mitglieder sich nicht von den nicht-regionalen politisch dominieren lassen wollen und in „ihrer“ Organisation die Letztentscheidung treffen.

<sup>17</sup> Zu den sog. safeguards (environment, involuntary resettlement, indigenous people), die z.Zt. in der Überarbeitung sind, vgl. [www.adb.org/safeguards/default.asp](http://www.adb.org/safeguards/default.asp). Zur Zeit wird an einer einheitlichen Regelung für alle Bereiche gearbeitet.

<sup>18</sup> Insbesondere von Nicht-Regierungsseite wird ein umfassendes und intensives Monitoring betrieben. Vgl. u.a. [www.oxfam.org.au/campaigns/development-banks/docs/factsheet\\_270406.pdf](http://www.oxfam.org.au/campaigns/development-banks/docs/factsheet_270406.pdf) oder [www.accountabilityproject.org/article.php?list=type&type=40](http://www.accountabilityproject.org/article.php?list=type&type=40)

### III. Ausblick

Wie sich das neue Machtgefüge auf die interne Governance der AsDB ausüben wird, ist nicht eindeutig vorherzusagen. Eine zumindest relativ klar absehbare Entwicklung wird der abnehmende Einfluss der Japaner sein, ebenso der ohnehin nicht starken nicht-regionalen Mitglieder aus Europa. Viele der japanischen Posten in der Bank dürften zunehmend von China und Indien reklamiert werden, bis hin zum Präsidentenamt. Etwas überraschend ist, dass sich Süd-Korea in der Bank nicht wirklich etabliert hat. Schon seit einigen Jahren erhält das Land keine Kredite mehr, da es in der wirtschaftlichen Entwicklung zu weit fortgeschritten ist, als dass es noch antragsberechtigt wäre (sog. Graduierung<sup>19</sup>). Als Geber-Mitglied hat sich Korea aber kein Gehör verschafft, obwohl es als ehemals kreditnehmendes Mitglied gerade viel Legitimität aufweist und sich zum Sprecher der regionalen neben Japan, dem von vielen anderen asiatischen Nationen doch misstraut wird, hätte aufschwingen können.

Es mag für die Bedeutung der Bank im regionalen Zusammenspiel sprechen, dass Russland seit einigen Jahren um Mitgliedschaft wirbt, bislang noch ohne Erfolg. Manche behaupten, dies läge an einer Zögerlichkeit Japans. Russlands Interesse liegt wohl vor allem darin begründet, durch Mitgliedschaft in der Bank indirekt auf die mittlerweile auch zu Kreditnehmern der AsDB gewordenen Staaten im Kaukasus und in Zentralasien Einfluss zu erhalten. Zudem dürfte es für Russland wirtschaftlich interessant sein, an den nur Unternehmen aus Mitgliedstaaten offen stehenden Vergabeverfahren der Projekte teilzuhaben. Ob Russland sich mit einem seinem politischen und ökonomischen Gewicht entsprechenden Anteil beteiligen würde, scheint fraglich.

Wegweisend für die interne Machtverteilung in der Bank wird der Ausgang eines zur Zeit in der Vorbereitung befindlichen Prozesses sein: die nächste Kapitalerhöhung. In längeren Abständen wird das ordentliche Kapital der Bank von den Mitgliedsländern durch neue Einzahlungen und Garantien erhöht, um einer gestiegenen Nachfrage nach Krediten Rechnung tragen zu können. Bisher wurden meist die Kapitalerhöhungen so durchgeführt, dass die Stimmverhältnisse gleich blieben, d.h. jedes Land hat seinen prozentualen Anteil am Kapital erhöht. Es ist aber durchaus denkbar, dass die aufstrebenden Ökonomien über eine neue Kapitalerhöhung versuchen werden, prozentual mehr Kapital bereit zustellen, um so ihren Stimmanteil zu erhöhen. Im Gegenzug mögen auch die Europäer, die sich in der Entwicklungszusammenarbeit zunehmend auf Afrika konzentrieren, gewillt sein, nur geringere Kapitalspritzen zu leisten und damit einen Verlust an Stimmrechten in Kauf zu nehmen.

Wohin die AsDB im externen Gefüge der regional governance steuert, ist schwer vorauszusehen. Trotz der immer noch sehr umfangreichen Geschäftstätigkeit (Volumen der Kreditzusagen rd. 10 Mrd. US \$ in 2007) sieht sich die Bank zunehmender Konkurrenz in

<sup>19</sup> Vgl. zu den Kriterien der sog. Graduation Policy [www.adb.org/Documents/Policies/Graduation/grad402.asp](http://www.adb.org/Documents/Policies/Graduation/grad402.asp).

ihrem Kerngeschäft der Kreditvergabe ausgesetzt. Viele Kreditnehmer steigern ihre Bonität durch wirtschaftliche Entwicklung, können somit Kredite auch am privaten Kapitalmarkt erhalten und sind nicht mehr auf die zwischenstaatlichen Banken angewiesen. Es wird also für die AsDB darauf ankommen, ihre Aufgabe teilweise neu zu definieren bzw. Dienstleistungen für staatliche Akteure anzubieten, die stärker nachgefragt werden, möchte sie weiter eine wichtige Rolle spielen. Im Jahr 2007 wurde dazu ein Expertengremium eingesetzt, das eine Zukunftsperspektive der Bank für das Jahr 2020 entwerfen sollte. Während der Bericht<sup>20</sup> dieser Kommission eine größere Rolle in der Vermittlung von Know how und der Politikberatung sah, lässt die nun von der AsDB selbst verabschiedete neue langfristige Strategie<sup>21</sup> noch keine radikale Umorientierung erkennen. In Asien selbst gibt es viele Stimmen, die gerne eine asiatische Antwort auf den Internationalen Währungsfonds hätten und die AsDB stärker noch in den Bereichen der regionalen Handels- und Geldmarktintegration tätig sehen würden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die AsDB im regionalen Institutionengefüge eine durchaus wichtige Rolle spielt, wenn auch nur „by default“, weil keine andere panasiatische Organisation existiert und die AsDB daher auch Aufgaben weit über ihr ursprüngliches Kerngeschäft hinaus wahrnimmt. Inwieweit sie dies in Zukunft ausbauen wird, hängt von ihrer Wandlungsfähigkeit ab. Intern zeichnet sich eine Erstarkung der Länder mittleren Einkommens ab, die auch langfristig das oberste Management erreichen wird.

<sup>20</sup> Toward a New ADB for a New Asia, Report of the Eminent Persons' Group to the President of the ADB, März 2007, [www.adb.org/Documents/Reports/EPG-report.pdf](http://www.adb.org/Documents/Reports/EPG-report.pdf).

<sup>21</sup> Long Term Strategic Framework for ADB 2008-2020, [www.adb.org/Strategy2020/default.asp](http://www.adb.org/Strategy2020/default.asp).